

Stimmfreigabe bei Campus Horw AG

SP Die SP des Kantons Luzern hat gestern Abend an einer Online-Delegiertenversammlung ihre Parolen für den Urnengang vom 7. März gefasst. Auf kantonaler Ebene geht es um die Gründung der Campus Horw AG. Diese ist innerhalb der SP umstritten; die Partei befürwortet das Bauprojekt, aber es gibt kritische Stimmen zur Gründung einer AG. In einer ersten Abstimmung votierten 16 Delegierte für die Ja-Parole, 13 für ein Nein und 14 enthielten sich. Auf Antrag von SP-Präsident David Roth wurde danach im Verhältnis von 32 zu 6 die Stimmfreigabe beschlossen.

Die zweite kantonale Vorlage, der Ausbau der K36 in der Lammenschlucht, war unbestritten; die SP empfiehlt ein Ja. Auf nationaler Ebene sagt die Luzerner SP Nein zum Verhüllungsverbot, Nein zum E-ID-Gesetz und Ja zum Freihandelsabkommen mit Indonesien. (dlw)

Zwei Kinder bei Unfall verletzt

Dagmersellen Bei einem Verkehrsunfall wurden gestern Morgen zwei Kinder angefahren und verletzt. Der Unfall ereignete sich kurz vor 8 Uhr auf der Baselstrasse in Dagmersellen. Wie die Luzerner Staatsanwaltschaft schreibt, wurde ein Kind vom Rettungsdienst ins Spital gefahren. Das zweite Kind wurde von einem Rettungshelikopter geflogen. Die Strasse musste vorüber gesperrt werden. (pw)

Korrekt

GLP gegen E-ID-Gesetz

Parolen In der gestrigen Ausgabe haben wir berichtet, dass die Grünliberalen des Kantons Luzern die Ja-Parole für die nationale Abstimmung vom 7. März über das E-ID-Gesetz beschlossen haben. Das stimmt nicht. Die GLP lehnt das Gesetz ab. Wir bitten für den Fehler um Entschuldigung. (dlw)

Erinnern statt vergessen

Heute ist der nationale Holocaust-Gedenktag. Anlässlich dazu befassen sich Luzerner Schulen mit dem Thema.

Livia Fischer

Acht Minuten lang ertönt die Stimme Heinrich Himmlers aus den Lautsprechern. Der frühere Reichsführer der Schutzstaffel hält eine Rede über die Ausrottung des jüdischen Volkes; bezeichnet sie dabei als Schweine und Bazillen, die Nazideutschland gemeinsam ausbrennen werde. Dann ergreift Urs Fischer das Wort. Er ist Geschichtslehrer an der Kantonsschule Reussbühl und bringt seinen Schülerinnen und Schülern der Klasse 4b anlässlich des nationalen Gedenktags die Geschichte des Holocausts näher – gestern schon zum 17. Mal. Den Anstoss dazu lieferte damals der Kanton Luzern (siehe Box).

Gleich zu Beginn erklärt Fischer seiner 15-köpfigen Klasse, warum der Gedenktag ausgerechnet an diesem Datum stattfindet. «Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrationslager in Auschwitz befreit. Darin wurden 1,1 Millionen Personen jüdischer Abstammung und knapp 200 000 Polen, Sinti und Roma ermordet», sagt er und ergänzt: «Heute erinnern wir uns an diese Menschen. Wir wollen uns bewusst werden, dass hinter dieser monströsen Zahl Individuen standen.» Hierzu erhalten die Lernenden ein Arbeitsblatt, auf dem jeweils ein Porträtbild und eine Kurzbiografie gedruckt sind. Auf jedem ist eine andere Person darauf zu sehen, was sie jedoch gemeinsam haben: Sie alle verlor beim Holocaust ihr Leben.

Beim Dokumentarfilm fließen die Tränen

Die Aufgabe der Klasse ist es nun, zu notieren, welche Bedeutung der Holocaust für sie persönlich hat. Von: «Bisher hatte der Holocaust nie eine besondere Bedeutung für mich, da ich mich nie genauer darüber informiert habe und es auch in der Schule nie ausführlich Thema war», über: «Der Holocaust bedeutet für mich sehr viel. Er



Informationstafeln zum Holocaust im Gang in der Kanti Reussbühl sind für alle Klassen zugänglich. Bild: Nadia Schärli (Luzern, 26. Januar 2021)

Erinnerungstage im Kanton Luzern

Die Schweizerische Konferenz für kantonale Bildungsdirektoren beschloss 2003, einen «nationalen Tag des Gedenkens an den Holocaust und der Verhütung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit» zu begehen. Zwei Jahre später wurde dies landesweit umgesetzt; auch das hiesige Bildungs- und Kulturdepartement entschied, den Gedenktag in den Luzerner Schulen erstmals durchzuführen und anschliessend re-

zeigt, wie schnell man getäuscht oder mitgerissen werden kann. Eigentlich sollten wir daraus lernen, jedoch gibt es immer noch Unzählige, welche ihn verleugnen oder nicht wahrnehmen. Dies führt dazu, dass es sich -

gemässigt zu begehen. Dies wurde 2009 und 2015 dann auch erneut gemacht. Die lange Zeitspanne dazwischen begründet der Kanton damit, dass das Projekt zeit- und personalintensiv sei – die im Rahmen der Gedenktage entstandenen Unterlagen stünden den Schulen jedoch jederzeit zur Verfügung. Vereinzelt Schulen wie die Kanti Reussbühl führen den Gedenktag seit Beginn ohne Unterbruch, dafür meist nur

vielleicht nicht direkt in diesem schrecklichen Ausmass – wiederholen kann», ist alles dabei.

Anschliessend zeigt Fischer weitere Bilder aus jener Zeit und liest einen Text aus einem Geschichtsbuch vor, der die Situa-

tion in einem polnischen Vernichtungslager beschreibt. Was folgt, ist ein Dokumentarfilm, in dem Überlebende des Holocausts zu Wort kommen. In der Klasse ist es mucksmäuschenstill, niemand traut sich zu tu-

Hinweis

Weitere Informationen zum kantonalen Gedenktag gibt es unter www.27-januar.lu.ch.

scheln. «Das ist jedes Jahr so. Einerseits aus Respekt vor dem Thema, andererseits, weil viele auch emotional betroffen sind», so der Lehrer. Diese Betroffenheit zeigt sich spätestens dann, als ein Mann im Film schildert, wann er seine Mutter und seine kleine Schwester das letzte Mal sah. Diese Erzählung bringt eine Schülerin zum Weinen, was sich durch ein leises Schniefen bemerkbar macht. «S hed mi chli möge», gibt sie am Ende des Films zu. Sie ist nicht die einzige, die mit geröteten Augen da sitzt. Daraufhin sagt Fischer: «Diese Reaktionen der Schülerinnen und Schüler zeigen uns jedes Jahr aufs Neue, wie wichtig es ist, über das Thema zu reden und Kenntnisse über das damalige Geschehen und Denken zu erarbeiten. Sie bestärken uns darin, diesen Gedenktag auch künftig durchzuführen.»

Eschenbach will Gebiet Höndlen wieder auszonieren

Weil sich Eigentümer und Behörden nicht einig werden, soll das Gebiet der Landwirtschaftszone zugewiesen werden.

Vor acht Jahren genehmigten die Eschenbacherinnen und Eschenbacher in einer Abstimmung die Umzonung des westlich der Kantonsstrasse gelegenen Gebiets Höndlen. Die rund zwei Fussballfelder grosse Fläche liegt seither in der Arbeitszone. Nun will die Gemeinde mehr als die Hälfte wieder zu Landwirtschaftsland zurückzonieren. Dafür muss man kurz zurückblicken: Zur Umzonung kam es 2013, weil sich das östlich der Strasse liegende Lohnunternehmen Thomas Estermann AG in der Landwirtschaftszone befindet. Weil das nicht zonenkonform ist, sollte es auf die andere Strassenseite in die neue Arbeitszone zügeln.

«Der Grundeigentümer erklärte damals verbindlich, dass

er sein Unternehmen auf die andere, westliche Strassenseite umsiedeln werde», schreibt die Gemeinde am Montag in einer Mitteilung. Dort wollte er eine neue Lager- und Produktionshalle erstellen. Ein weiterer Grund für die Umzonung: Auf der neu eingezonten Fläche sollte der wöchentliche Schlachtviehmarkt angesiedelt werden. Diesen führt seit November 2016 der kantonale Bauernverband durch.

Tankstelle löste Streit aus

Das Lohnunternehmen stellte 2017 ein Gesuch für den Neubau eines Gewerbegebäudes für den Eigengebrauch. Doch im gleichen Jahr reichte auch Coop ein Baugesuch für eine Tankstelle

mit Shop ein. Das führte bei den Behörden zu Unmut; es widerspreche den ursprünglichen Planungsabsichten, zu welchen die Eschenbacher Stimmbevölkerung Ja sagte. «Alle gingen davon aus, dass der Grundeigentümer die Fläche braucht, um sein Lohnunternehmen auszulagern und weiterzuentwickeln», wird Gemeindeammann Markus Kronenberg in der Mitteilung zitiert.

Die zuständige Dienststelle des Kantons habe überdies unmissverständlich festgehalten, dass das Baugesuch für eine Tankstelle mit Shop nicht genehmigungsfähig sei. Der Gemeinderat beschloss im Februar 2018, über das Gebiet Höndlen eine Planungszone zu erlassen. Das bedeutet, Baugesuche sind

sistiert. Dagegen reichten das Lohnunternehmen sowie Coop Einsprache ein.

Gemeinde sieht sich zur Auszonung gezwungen

Seither habe der Gemeinderat versucht, mit dem Grundeigentümer und dem Kanton eine vertretbare Lösung für alle Beteiligten zu finden. Weil keine Einigung gefunden werden konnte und die Planungszone am 4. Februar 2021 ausläuft, sei der Gemeinderat gezwungen, die Auszonung des Gebiets Höndlen zu beantragen. Ausgenommen ist der knapp 5000 Quadratmeter grosse Betonplatz des Viehmarkts. Er wird einer Sonderbauzone zugewiesen und kann weiterhin stattfinden.

Für das Lohnunternehmen um Mitinhaber Thomas Ester-

mann wird die Situation hingegen brenzlich. Die Auszonung bedeutet das Aus für die neue Halle, zudem ist der bestehende Standort illegal. Was heisst das für die Firma? Im Moment könne sie bleiben, sagt Gemeindeammann Markus Kronenberg auf Anfrage. Wie es am bestehenden Standort weitergeht, ist Gegenstand des Verfahrens. Die Gemeinde habe sich für einen Kompromiss eingesetzt. «Mit diesem hätte die Firma nicht alle vom Kanton bestimmten Gebäude abbrechen müssen.» Auf diesen Kompromiss sei Estermann aber nicht eingegangen.

Mit geplanter Tankstelle schlafende Hunde geweckt

Markus Kronenberg räumt ein, die Situation sei für die Firma

nicht einfach. Mit dem Baugesuch für eine Tankstelle vor drei Jahren seien aber schlafende Hunde geweckt worden. «Man wäre vorher nicht auf die Idee gekommen, das Gebiet auszonieren», so Kronenberg. Gemäss dem Gemeindeammann hat Coop das Baugesuch für die Tankstelle mittlerweile zurückgezogen.

Die Thomas Estermann AG will sich im Moment nicht zur geplanten Auszonung äussern, teilt sie auf Anfrage dieser Zeitung mit. Man wolle zuerst die Einsprachefrist abwarten. Die Änderung des Zonenplans und des Bau- und Zonenreglements liegt noch bis 23. Februar 2021 öffentlich auf.

Reto Bieri